

Johannes Roger
Hanses,
VITA IN DEUM-Initiative:

**„Glückwunsch zur
Taufe“**

Ein Brief

Heute möchte ich Dir, mein lieber Freund, zu Deiner Taufe noch einmal von Herzen gratulieren; in meinem Namen und auch im Namen der VITA IN DEUM-Initiative, der Du angehörst.

„Glaube ist begegnet Sein“, haben wir einmal gesagt. Erinnerst Du Dich? Dieses „begegnet Sein“ hat gleich zwei Bedeutungen, wie Du an Deinem Weg sehen kannst. Zuerst bist Du uns begegnet und hast Freundschaft gefunden. Diese Freundschaft hat Dich dann zur Begegnung mit Gott und dann zur Taufe geführt, die das alles besiegelt hat.

Das mit dem Glauben hat immer diese beiden Weisen. Man begegnet immer sowohl Gott, als auch den Freunden, die er hat. Manche fühlen sich erst direkt von Gott berührt oder gar „umgehauen“, wie Paulus vom Pferd geworfen wurde, als Christus ihm erschien. Manche finden erst zu den Christen, schließen Freundschaft und finden über diese Brücke zum Herrn. Ganz gleich wie die Reihenfolge ist, es hat immer beides.

Es gibt allerdings eine Voraussetzung, die erfüllt werden muss, damit die Menschen nicht nur zueinander, sondern vor allem zur Begegnung mit Gott finden. Man muss den Menschen ansehen, dass sie Christen sind. Was nützt es, wenn Du Christen findest und gar nicht erfährst, dass es Christen sind?

Es muss bei den Christen sogar mehr sein als dass man nur von ihnen weiß, dass sie Christen sind. Man muss ihnen anmerken, dass das Christsein etwas Schönes, etwas Gutes mit ihnen macht oder aus ihnen gemacht hat. Entweder der Glaube hat etwas Bezauberndes oder er ist nicht wirksam. Der Glaube muss das Leben verändern, sonst ist er kein richtiger.

Ich glaube, lieber Freund, die Flaute des Christentums in unserer Kultur hat mit dem Verstecken des Christlichen ins Private zu tun. Man sieht den Christen nicht an, dass sie „anders“ sind. Ich will jetzt gar nicht darauf hinaus, dass wir uns in

den Einkaufstraßen zwischen dem Stand von Greenpeace und der SPD stellen und Faltblätter verteilen; ich meine auch nicht, dass wir, wie die Heilsarmee die Pauke schlagen sollen. Nichts gegen all das, ich meine nur etwas anderes.

In der Bibel steht, wir sollen jederzeit bereit sein, Zeugnis von der Hoffnung abzulegen, die uns erfüllt. Sie muss uns zuerst aber auch wirklich erfüllen, meinst Du nicht auch?

Du hast einmal gesagt, in der VITA seien die Christen anders als woanders. Das gibt es eigentlich gar nicht. Entweder sind alle Christen verschieden, weil alle Menschen verschieden sind oder die Christen sind insofern alle gleich, als dass sie alle von dem einen Christus berührt wurden.

Eins stimmt aber: Die Leute von der VITA sind Christen, die sich nicht nur von Christus berührt fühlen, sondern auch gern davon erzählen, die aber besonders – das macht ja das Wesen der VITA aus – füreinander da sein wollen im gemeinsamen Gebet und auch „praktisch“, so weit das geht.

Du bist letzten Sonntag vom Priester Deine Gemeinde getauft worden und hast zuvor von den Zuständigen der Gemeinde den üblichen Unterricht bekommen. Auf der anderen Seite hast Du gesagt, ohne die VITA hättest Du Dich nie an einen Priester gewandt. Ich glaube, das liegt gar nicht an den Priestern oder an den Leuten der Gemeinde. Es hat Dir da ja gefallen, besonders der feierliche Gottesdienst. Es liegt sicher auch nicht daran, dass die VITA so außergewöhnlich gut ist. Es sind alles ganz normale Christen, die den Beschluss gefasst haben, für und mit ihr zu beten.

Dass die Menschen zu wenig zu den Priestern und zu den Gemeinden finden, das liegt, glaube ich, an dem, was wir oben schon gesagt haben. Die Kirche erzählt außerhalb ihrer selbst nicht mehr von dem, was sie wirklich ausmacht. Und mit Kirche meine ich jetzt ausdrücklich die, die zu ihr gehören.

Vielleicht hast Du gelesen, was wir über den modernen Atheismus geschrieben haben. Wir haben es hier mit einer theoretischen Auseinandersetzung zu tun. Die muss freilich geführt werden, das ist klar. Es wird den Menschen aber zu wenig gesagt, dass man von Gott nicht nur reden kann, sondern, dass er unser Leben auch verändert, dass er nicht nur eine ferne Wirklichkeit ist, über die man befinden kann oder nicht. „Ich sende euch den Tröster“, hat Christus gesagt, „der euch alles lehren wird.“ Gott ist in unseren Herzen und möchte uns beschenken. Das ist Wirklichkeit!

Wir haben es schon gesagt: Gottlosigkeit kann niemanden erfüllen. Niemandem kann die Information das Herz erfüllen, dass jemand oder etwas nicht da ist. „Was nicht da ist, kann nicht wirken“, sagt der heilige Thomas schlicht dazu. Der Atheismus kann keinen fröhlich machen.

Gott ist aber da und Gott wirkt. „Seht, ich bin bei euch, alle Tage, bis zur Erfüllung der Welt“, sagt Christus. Mag sein, dass jemand von uns nicht die Argumente hat, wenn ein gelehrter Atheist ihn überzeugen will, dass es keinen Gott gibt. Aber jeder von uns kann sagen, dass man ihm Gottes Nähe nicht ausreden kann. Von Gottes Anwesenheit können wir mehr wissen, als man besprechen kann.

Rein theoretisch können wir nichts beweisen. Der Glaube ist aber nichts rein Theoretisches. Das kann das Leben zeigen. Was wir brauchen, lieber Freund, das sind Initiativen; Initiativen von Leuten, die es einfach besser wissen und die die Menschen treffen können; die von den Menschen getroffen werden können. Und Deine VITA, das ist so eine.

Dieser Artikel wurde erstmals auf der Internetplattform der VITA IN DEUM-Initiative veröffentlicht.

<http://www.vita-in-deum.de/>

© Johannes Roger Hanses, 37115 Duderstadt